

Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)
Asociación de Regiones Fronterizas Europeas (ARFE)
Association des régions frontalières européennes (ARFE)
Association of European Border Regions (AEBR)
Comunità di lavoro delle regioni europee di confine (AGEG)
Europæiske grænseregioners Arbejdsfællesskab (AGEG)
Werkgemeinschaft van Europese grensgebieden (WVEG)
Associação das Regiões Fronteiriças Europeias (ARFE)
Σύνδεσμος Ευρωπαϊκών Συνοριακών Περιφερειών (ΣΕΣΠ)
Stowarzyszenie Europejskich Regionów Granicznych (SERG)



STELLUNGNAHME

zum

BARCA-BERICHT

18. September 2009

1. Allgemein

- Der **Bericht in seiner Gesamtheit** stimmt mit den Erwartungen der Grenz- und grenzübergreifenden Regionen sowie der AGEG hinsichtlich zukünftig notwendiger Entwicklungen überein.
- Der „**Place-based Approach**“ (eng verbunden mit Partnerschaft und Multi-level Governance), eine stärkere Beachtung der **territorialen Komponente**, die notwendige **Einbindung aller Akteure** sowie die **Notwendigkeit** einer **langfristigen Strategie** sind unverzichtbar für eine erfolgreiche Entwicklung, insbesondere auch in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit.
- **Kohäsionspolitik** ist der **geeignete Rahmen** zur Umsetzung eines „Place-based Approach“, aber die gegenwärtige Rahmenbedingungen und Strategie erscheinen nicht geeignet.
- **Kohäsionspolitik** ist für **alle Regionen** notwendig, entsprechend des jeweiligen Bedarfs eines Gebietes vor Ort.
- Eine **Konzentration** auf drei bis vier Prioritäten findet Zustimmung, wobei eine gewisse **Flexibilität** notwendig ist, um den **spezifischen Herausforderungen bestimmter Territorien** gerecht zu werden (z.B. Grenzgebiete, Berggebiete, maritime Gebiete).
- Das **GDP und NUTS II** sollten als Kriterien generell beibehalten werden, trotz der bekannten Schwächen bei Auswertung und Analyse. Insbesondere in der **grenzübergreifenden Zusammenarbeit** (siehe Auswertung bisheriger INTERREG A Programme) muss aber weiterhin **NUTS III** gelten, allerdings **flexibler als bisher** (nicht nur NUTS III Gebiete mit Grenzberührung, um sinnvolle Kooperationseinheiten zu erhalten).
- Spezielle Aufmerksamkeit für **Regionen im Übergang** und direkte **Vereinbarungen mit den EU-Mitgliedsstaaten** werden befürwortet.
- Zu prüfen ist, ob angesichts der enormen **finanziellen Belastungen der lokalen, regionalen und nationalen Budgets** durch die gegenwärtige Krise **das Additionalitätsprinzip weiter zu stärken** ist. Die Aufbringung der **notwendigen Co-Finanzierung für EU-Programme** wird in Zukunft **schwerer** fallen.

2. Speziell zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit

- Erste vorsichtige **Schlussfolgerungen** zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit werden begrüßt. Es fehlen jedoch offensichtlich konkrete **Informationen zu quantitativen Ergebnissen**. Die AGEG wird zum **Mehrwert der grenzübergreifenden Zusammenarbeit** und zum **Nachweis ihres Beitrages** zur Umsetzung der **Lissabon-Strategie** in wenigen Tagen ein spezielles Dokument übersenden.

- Es trifft zu, dass durch die **territoriale, insbesondere grenzübergreifende Kooperation Partner ermutigt** und **Schranken überwunden** wurden, **Projekte neuer Art** stattfanden, **Regionen in Bereichen**, die sonst dem **Staat** vorbehalten waren, tätig wurden, **additionelle Finanzmittel generiert** werden konnten sowie wirtschaftlicher und sozialer und kultureller **Austausch** stattgefunden hat.
- Diese **qualitativen Effekte** sind die **Grundlage für quantitative Ergebnisse** in konkreten Projekten im Bereich Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Innovation, Forschung etc.
- Auch die **territoriale Kooperation** sollte sich an den zukünftigen drei bis vier **Kernkompetenzen** ausrichten. Aber es bleibt eine **gewisse Flexibilität** notwendig, um die **sozio-kulturellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit** in Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Forschung, Innovation zu schaffen (siehe Ergebnisse von INTERREG Auswertung).
- **Grenzübergreifende Zusammenarbeit** ist immer ein wichtiger **Mosaikstein**, der zur **gesamten** wirtschaftlichen und sozialen **Entwicklung** der Regionen **beiderseits der Grenze** beiträgt. In **Fällen wie Infrastruktur** sind Ergebnisse direkt und **quantitativ** messbar. In **anderen Bereichen** ist dies, weil **zwei Regionen in unterschiedlichen Staaten** betroffen sind, **fast unmöglich**. Tourismus in einer nationalen Grenzregion wächst beispielsweise auch aufgrund der grenzübergreifenden Attraktivitäten und Projekten. Aber man kann nicht quantitativ sagen, wie viele Touristen durch die grenzübergreifenden Aktionen mobilisiert worden sind.
- Es findet Zustimmung, dass die **grenzübergreifenden INTERREG-Programme** viel **präziser** sein müssen, insbesondere hinsichtlich der Aussagen über **Organisation und Management** (wie wird dies tatsächlich umgesetzt und wie die territorial komplexen Projekte einvernehmlich gemanagt werden).
- Bei den territorialen Programmen sind **spürbare Vereinfachungen** im **Management** und bei der **Kontrolle** unbedingt nötig (EU-Kompetenz).
- Es trifft zu, dass die **besten Ergebnisse** dort zu finden sind, **wo Integration und Kooperation** schon **gut** entwickelt waren und / oder in einem bestehenden **politischen und strategischen Rahmen** abgewickelt wurden.
- Umso wichtiger ist es, dass in Zukunft in der **Technischen Hilfe** der Programme ein **direkter Erfahrungsaustausch** zwischen weit fortgeschrittenen und weniger fortgeschrittenen Grenzregionen vorgesehen wird.
- Die **EU-Kommission** sollte die **Kompetenz** erhalten, ein **gezieltes Training** der **weniger entwickelten Grenzregionen** durch ausgewählte Experten zu ermöglichen (Ausschreibung der Veranstaltungen, Technik etc.); die Auswahl der Experten mit europaweiter praktischer und wissenschaftlicher Erfolg durch die GD REGIO.